

# Das Hofrecht zu Emmen vom Jahre 1537

Autor(en): **Schneller, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **28 (1873)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-112688>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VIII.

### Das Hofrecht zu Emmen vom J. 1537. <sup>1)</sup>

(Fideicommisskasten. — Feerisch-Balthasarische Abtheilung.) <sup>2)</sup>

Zum ersten, das man in allen offnen gedingen, von alltem recht vnd gewonhentt offnen sol, das ein meyer sol ein gedinge gebietten über fierzehen näch, vnd vnder dryen wuchen, vnd sol ein vogtt des tags richten, Es sol ouch ein Meyer offnen des Hofrecht. Des ersten, die Zile des Hofes von Emmen, die gant vff vnz in vmer fuchs Löcher, vnd über Emmen in den Notenbach, vnd von den Notenbach ab ze brühi in den Zoepfe, vnd über rüst an die änere furen. Dazwizhend ist Zwing vnd Bann Miner Herren der Herzogen, vnd hat den ein Meyer ze lehen von mynen Herren. Es sol ouch innert den zilen Niemand kein wighafften buwe buwen, Noch kein Horn schellen, Noch kein gewild fellen. Es ist auch dazwüschend grund vnd grät Miner Herren, vnd der lüten Erb vnd eygen. Vnd wer innert den zilen fäshafftt ist, oder in den Hofe hörrett, oder innert hett eygen oder erbe, das inn den Hof hörett, der Sol ze allen offnen gedingen ze Emmen Syn, vnd darnach alls dick so er ansprächig wirt.

Darnach sol man mit vrteile erfaren, ob es tagzytt Sig. Duch sol man offnen, das die genossen Solland Ein drittenyl des tags dar gan, vnd ein drittenyl da bliben, vnd ein drittenyl dannen gan; vnd

<sup>1)</sup> Vergl. Geschichtsfreund VI. 66.—70. XI. 185. 213.

<sup>2)</sup> Mitgetheilt von J. Schneller, Archivar der Stadt Lucern.

weler der genossen da nit ist der zytt, der sol es mit dryen schillingen buessen, Er zühe dann Gehaftige not vß, die jnn gestumpft habe. Es sol die erste buos sin eins Lüpriesters, darum das er die buosen schrybtt. Die andre buos des bannwarts.

Wenn ouch ein mensch, der gotshuse guott hatt, erstirbt, do sol er das best Houptt ze fale geben, das dem Brobst das er hatt, vnd Sol man das antwurten dem Keller, so man ab grabe gat. Wie er aber das best versenyt, so hett er das Erre verlorn, vnd muos aber das best zuo fal geben. Vnd sol man denn den Erben das Erb lihen, so sol man geben dem Keller ein schilling, dem Meyer ein schilling, dem Bannwart fier pfennig. Vnd sollend die darumb da sin, das sy sagend, ob von demselben Erb dem Gotshus sin Zinse gewert sye. Wär ouch das der todte mensch nüt lebends quots hinter jmm ließe, so sond die Erben gewonlichen Erschaz geben, oder aber als vil, alls das selb erbe Eins jares Zinse gibtt. Wellte jm es ein Brobst darum nit lihen, so sol er das selbe quot vff fronaltare legen, vnd sol damitt sin erbe Empfangen han.

Wär ouch gotshus quot koufftt, dem sol es ein probst lihen vm gewanlichen Erschaz nach des Gotshuß recht vnd gewonheytt. Wär ouch syn Erbe innert Jares frist nit Enpfienge, So es jm gebotten wirdt von dem Keller oder von dem meyer, So es jm gebotten wirdt von dem Keller oder von dem meyer, So sol er es dem Keller buessen mit dryen schillingen, alls die es jm gebotten wirt, vnd mag ein Brobst darin faren mit synem pfluog für sin guott.

Was ouch handt giffit geschichtt vmb des Gotshuß guott an eyns brobsts oder eins meyers oder eins Kellers hand, die hand kein Crafft von allter noch von recht.

Wenn ouch ein mensch erstirbt, der vil kinder hinder jmm laat, so sol ein Brobst by dem elltesten Kind den andern Kinden jr Erbe senden, vnd hand damit die Kinder alle jr Erbe Empfangen.

Es sol ein Kilchherr den gnoßen han ein schällen, vnd ein Meyer ein Pfarren vnd ein Ueber, vnd sollend die gan vnz gen Esche an das türli. Sy sol ouch Niemand vngewonlich vßer sinem schaden tryben, wann mitt einem Rocks Ermell, oder mit einer Sumer latten; gefiengend Sy des schaden, daen sol der ablegen, der es da tedtt.

Darnach sol man offnen, das ein vogt sol zwurend in dem jare Richten zuo dem Meyen vnd zuo Herbst vmb Eynen vnd vm

Erbe, Noch niemer anders, Eyner lyde es dann gern. Wenn des Hofes recht geoffnet wirdt so sol der Meyer nebend einem Vogtt sitzen, vnd seiner Rechnung warten. Was ouch einem vogtt gebestert oder verschuldttt wirdtt, des sind zwen theyl des meyers, Ein drittel des vogtz. Man sol ouch vff disen tagen nit richten, wann vm eygen vnd vmb Erbe.

Bedarf ouch Jemand feins Nach gedinges, das sol man jmm geben, bedarf er darzuo der genossen, die sol er darbiten.

Gestobet ouch ein vrtel in disem geding die sol man ziehen in ein Hof vff den Stafflen, wurde sy da stöbig, so sol mans ziehen wider in den Hofe, vnd sol ouch denn da blyben.

Die gnoßen hand ouch das Recht, das Niemand sol verkouffen sin eygen noch sin erbe, das in disen Hof hört. Er sol es des ersten bietten den geteylen, darnach den genossen; wellend die nit kouffen, So mag ers in die witt reiti geben, vnd sol es vertigen mit seiner Hand vnd mit seiner Rinde an eins Kellers oder eins meyers Hande.

Hand die Herrn im Hof kein gebresten vm ir Zins oder vm ir fälle, Min Herren in dem Hof hand ouch das recht, wann sy iren wyn mennend von Belliken, So sond sy für walltwyl vf faren, vnd für Enne sunder in den Dindhofe, vnd sol jnen der Keller die Nachtselle geben, jedem Ochsen eyn häberinn garben, vnd Stroeiven vnz an den Buch. Hatt er kein müden Ochsen, der Jmm mißfellt, So mag er ab des Kellers Zuge Einen nemmen vnd synen da lassen; gfallt ouch dem Keller seiner Ochsen keiner, den sol er nemen vnd sol jmm ein andern dar stoffen.

Was ouch dincell in disem Meyer Zehenden wirt, den sol ein Keller samlen, vnd solman dauon geben alls mengem botten er daruff hett, jetlichem Znacht ein garben fürsich stügen, die andern hinder sich, vnd einem Bannwart fünfzehen garben sol man jmm ab dem Huffen geben.

So man das korn ab dem Feld fueret, So sol der Keller von jeder wagen leisen ein garben nemen. Duch sol man darus zeren kernin brot vnd Zigern essen; vnd wenn man inn trösch, So sol er darus zeren, jedem botten aber das selb tuon. So das Korn getrösch wirt, So sol mans durch ein metten rifestern schlahen, vnd was dar durch gaat, das ist eins Kellers, was daruff bliptt, das ist der Herren, vnd Hirs vnd bonen in disem Zehenden, anders nit.

Wenn ouch das Korn gräch wirt, so sol es der Keller ant-  
 wurten zuo dem Hemscher, da sol es nemen der wert (wirt), vnd  
 sol es in den Hof fueren; wird das besoffen, oder wie im beschicht,  
 darmitt hat der Keller nüt ze schaffen. Wenn es inn Hof kunt  
 zuo dem spicher, so sol der Keller sinen botten da han, der sol  
 das Korn wären. Man sol ouch dem selben botten geben Ziger  
 vnd einen weggen, der imm für sin Kine vffschlaat so vil, das er  
 ob dem Kine gnuog esse, das übrig sol er mit im dannen tragen.  
 Darfür gitt man jme nun zwen Schilling. Wär im die rechtung  
 nit gebe, so sol er den hindersten sack dafür dannen fueren.

Diser Hof hatt ouch das recht, das Niemand sol Sin engen noch  
 sin erbe gewinnen noch verlieren denne in disem Hof. Diser Hof  
 hat ouch das recht, das gnossen Söllend ir wäg han by der Em-  
 men vf, vnd sol jnen Niemand anhefften, das sy geirren mogend  
 vnd Sin mistlege, da sond sy howen pfluog geschirre tache, vnd des  
 Sy bedörffend.

Es sol ouch Niemand kein Hollz vber disem Zwing fueren,  
 ane des Meyers willen, von allter vnd von recht.

Diser Hof hatt ouch das Recht, wil ein gnosse hinnen züchen  
 vffer disem Zwing, den sol ein vogt beleytten mit Synem vnd mit  
 quott, vnz in das nechst gericht. Wil ouch jemand inn Hof oder  
 in disen Zwing züchen, den sol man Empfahen und schirmen für  
 einen genossen.

Diser Hof hatt ouch das Recht, was der mertel vnder den  
 gnossen überein kumptt, das sol der minder teil stät han. Duch  
 sol Niemand kein hollz howen, er sol es des ersten bitten den  
 Meyer, darnach die genossen. Der Meyer sol es im nit versagen  
 zu Syner Notdurft.

Es hatt ouch ein Meyer in disem Hof alle gebotte vnd  
 gerichte ane tübe und ane fräfell. Es sol ouch Niemand kein ta-  
 fern han in disem Zwing, er Empfah Sy dann von dem Meyer.

Wenn die Herren im Hof selber buwen wellend, so mogend  
 sy wol mit ir pfluog in das sellent varen.

Wer ouch Eynen oder Erb hett, das in disen Hof hörtt, den  
 mag man wol zwingen in dise gericht.

Beschäch ouch, das man da keinen menschen jnerret disem  
 Zwing fahen sött vm sin Mistaat, die imm an den Lib gienge,

den selben (sol) ein vogtt fahen vnd behalten; vnd wenne er ab  
Zimme Richten wil, so sol er inn also gesaedern antwurten an  
das gericht einem Meyer, der sol inn denne behütten, vnd ist der  
erst angriff, die vier vnd fünf schilling Eins meyers. Wirtt denne  
der Nachdem selben gefangen, sin lyb vnd sin guot widerteyllt, so  
sind zwen teyl des guoß dem meyer gefallen, vnd der dritteil dem  
vogtt. — 1537.

